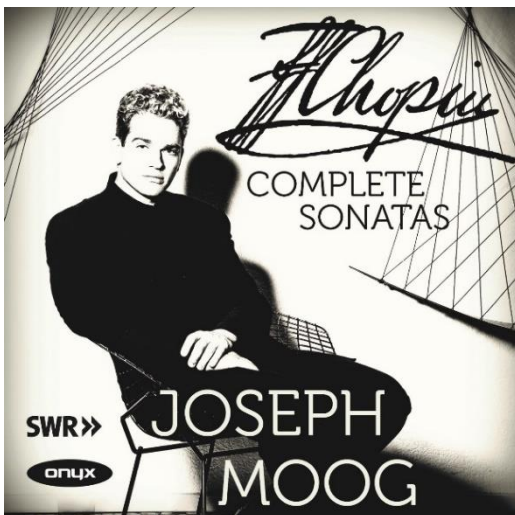


Die Zehnte für Chopin

Mit seinem zehnten Studioalbum präsentiert sich der deutsche Pianist Joseph Moog erstmals als Chopin-Interpret. In den USA schon als „Wiederbelebung der Virtuosenzene der Alten Welt“ (Western Michigan University) gefeiert, hat der gebürtige Ludwigshafener nun alle drei Klaviersonaten von Frédéric Chopin für das Label ONYX eingespielt.



Frédéric Chopin (1810-1849)

Complete Sonatas

KLAVIERSONATE NR. 1 C-MOLL OP. 4

[1] I Allegro maestoso [2] II Minuetto & Trio: Allegretto
[3] III Larghetto [4] IV Finale: Presto

KLAVIERSONATE NR. 2 B-MOLL OP. 35

[5] I Grave – Doppio movimento [6] II Scherzo
[7] III Marche funèbre: Lento [8] IV: Finale: Presto

KLAVIERSONATE NR. 3 H-MOLL OP. 58

[9] I Allegro maestoso [10] II Scherzo: Molto vivace
[11] III Largo [12] IV Finale: Presto non tanto

Joseph Moog Klavier

ONYX Classics | Onyx 4152 | VÖ Deutschland: 7. Oktober 2016

Alles hat seine Zeit – diese altbiblische Weisheit gilt zweifellos auch für eine Pianistenkarriere. Dass der zu frühem Ruhm gekommene deutsche Pianist Joseph Moog dies von Anfang an für sich verinnerlicht hat, macht ihn seit Jahren zu einer Ausnahmepersönlichkeit innerhalb der Szene. Schon 2010 zählte ihn *Klassik heute* zu den „auffallendsten Erscheinungen des gegenwärtigen Musiklebens“ und *Radio Bremen* betitelte ihn als einen „Schatzgräber mit überirdischer Klaviertechnik“. Tatsächlich setzt der Pfälzer mit einem außergewöhnlichen Repertoire regelmäßig unüberhörbare Akzente, im Konzertsaal wie auch im Tonstudio. Neun CD-Einspielungen kann der 28-Jährige bereits vorweisen – und doch findet sich auf keiner davon auch nur ein einziges Werk von Frédéric Chopin, für viele der unbestrittene König der Klavierkomposition! „Ich habe sehr viel riskiert mit meinen CDs, denn die Werke, die ich aufgenommen habe, sind nicht unbedingt die Evergreens der Klassik“, gab Moog unumwunden zu, als er 2012 bei der Verleihung der International Classical Music Awards als „Young Artist of the Year“ ausgezeichnet wurde. Zwei Jahre später erhielt er den nämlichen Preis in der Kategorie „Best Solo Instrumentalist“. Und 2016 zählte er zu den Nominierten für den Grammy – mit seiner Einspielung des E-Dur-Klavierkonzerts des deutsch-polnischen Romantikers Moritz Moszkowski.

Joseph Moog lässt sich eben nicht treiben: Nicht vom Mainstream und ebenso wenig von der unausgesprochenen öffentlichen Erwartung wie jener, aus möglichst vielen Wettbewerben möglichst siegreich hervorzugehen: „Wettbewerbe muss man hundertprozentig wollen, (...) man muss diese sportliche Vergleichs-Situation mögen und das war bei mir bisher nie der Fall.“ Zudem habe ihn „das Repertoire, das dort meistens verlangt wird, nicht unbedingt interessiert“. Er folgt seinem ganz eigenen Fahrplan, den er ständig hinterfragt bzw. neu justiert. „Ich hatte immer Zeit, mitzuwachsen mit der Entwicklung und das war und ist [...] sehr wichtig - es erzeugt sehr viel Ruhe, bietet sehr viel Fundament.“

Nun also ist die Zeit für Moogs erste Chopin-Einspielung gekommen. Dabei entschied sich der Sohn zweier Musiker wiederum nicht für die so populären Kleinformen der Nocturnes, Etüden, Balladen oder Walzer des Meisters, sondern für die drei Solosonaten des Polen. Diese entstanden in dessen fruchtbarstem Schaffensjahrzehnt zwischen 1837 und 1847 und bilden jede für sich einen komplexen Kosmos der romantischen Ausdrucks- und Formenpalette ab. Die Sonate c-Moll op. 4 ist Zeugnis eines noch suchenden, von der klassisch-akademischen Ausbildung geprägten Künstlers – und zugleich ein faszinierender Vorstoß in dessen Kampf mit der traditionellen Sonatenstruktur. Die Ende der 1830er-Jahre vollendete Sonate b-Moll op. 35 – sie inkludiert bekanntlich mit dem Marche funèbre (3. Satz) den wohl berühmtesten Trauermarsch der Musikgeschichte – führte zu angeregten Diskussionen u.a. wegen ihrer ungewöhnlichen Viertsätzigkeit, durchgängigem Moll als Ausgangstonart sämtlicher Sätze und zugleich deren gänzlich unterschiedlichem Charakter. Robert Schumann veranlasste dies zu dem berühmten Bonmot, hier habe Chopin „vier seiner tollsten Kinder vereinigt“. Die Sonate h-Moll op. 58 schließlich komplettiert die Trias, ebenfalls viersätzig, in einem vergleichsweise ausgeglichenen Ton

und der Komponist nähert sich formal wieder stärker der traditionellen Sonatenform an. Vielen gilt sie als einer der Höhepunkte des romantischen Repertoires, und Chopin-Biograf Arthur Hedley resümierte 1947, dass „ihre vier Sätze zur besten Klaviermusik aller Zeiten zählen“.

Mit seiner Interpretation dieser drei herausfordernden Meisterwerke der Romantik stellt sich Joseph Moog nun also diskografisch auch als Chopin-Interpret vor. Für jemanden wie ihn, der zuvor schon als Lisztscher „Ideal-Interpret“ gehandelt wurde und mit seinem Spiel „die legendären Interpretationen von Brendel, Bolet oder Berman fast vergessen“ machen könne (*Magazine des arts, des spectacles et des festivals du Sud-Est de la France*), war das ein zwangsläufiger und von vielen Klaviermusikfreunden lang ersehnter Schritt. Wobei Letzteres nach wie vor keine Antriebsfeder für den deutschen Pianisten ist. Ihm geht es immer nur um den reinen Notentext selbst und dessen Qualitäten, ungeachtet der Prominenz des Komponistennamens: „Es gibt diese Momente, in denen man die Macht der Musik spürt, die Macht des Werkes, die den Intellekt weit in den Hintergrund schiebt“, sagt er. Und diese Momente lässt Joseph Moog nun auch auf seiner neuen Chopin-CD erstehen.

Pressekontakt:

Schimmer PR, Bettina Schimmer
Gocher Str 19a, 50733 Köln
fon +49-(0)221-16879623, mob +49-(0)172-2148185
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de